

Denkmalporträt



Ein Provisorium von 1950 steht heute noch Tankstelle in Friedrichshafen, Werastraße 18

Die an einer Hauptverkehrsstraße am westlichen Stadtrand von Friedrichshafen gelegene Tankstelle wurde 1950 durch die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft errichtet. Das Bauwerk entstand als „provisorischer“ Wiederaufbau einer kriegszerstörten Tankanlage. Das neue Tankwart- und Kundenhaus der Tankstelle nahm den ursprünglichen Standort des ebenfalls zerstörten Wohn- und Geschäftshauses Werastraße 18 ein und sollte bei dessen möglichem Wiederaufbau wieder entfernt werden.

Beim Tankstandort Werastraße/Ecke Friedrichstraße handelt es sich offenbar um den ersten in Friedrichshafen. 1926 war hier eine Dapolin-Pumpanlage errichtet worden, damals ein großer Fortschritt für die Betriebstechnik und Feuersicherheit des Kraftstoffverkaufs. Bis dahin war Treibstoff in Wohnhäusern oder an anderen ungeeigneten Orten gelagert und mit Eimern, Kannen und Trichtern in die Tanks der Kraftfahrzeuge abgefüllt worden. Mit den Straßen-Pumpanlagen konnte die feuergefährliche Flüssigkeit nun direkt aus den Lagertanks in die Kraftstoffbehälter der Fahrzeuge gelangen.

Die Versorgung der Automobile mit Kraftstoff über schlichte Pumpanlagen, die ungeschützt am Fahrbahnrand, oft auf den Gehwegen vor Läden oder Werkstätten, Aufstellung fanden, war noch um 1940 vielerorts üblich. Im 2. Viertel des 20. Jahrhunderts entwickelte sich die Errichtung von Tankstellen allmählich zur neuen Bauaufgabe mit eigenständiger architektonischer Gestaltung. Nach dem Zweiten Weltkrieg, im Zuge der wachsenden Motorisierung, der Bewertung des Autos als Fortschrittssymbol und des Wunsches nach autogerechten Städten, wuchsen auch die Anforderungen an diese Bauaufgabe. Das äußere Erscheinungsbild der Tankstellen gewann zunehmend an Beachtung.

Die Friedrichshafener Tankstelle entspricht diesen gesteigerten ästhetischen Ansprüchen. Ihre Gestaltung folgt der Formensprache der 50er-Jahre Architektur. Das Tankwart- und Kundenhaus mit den abgerundeten Ecken, dem ebenfalls gerundeten und großflächig gegliederten Fensterband des Kundenraumes, mit der wandhohen Fliesenverkleidung der Fassaden und dem knapp überstehenden Flachdach zeigt die typischen Stil-

merkmale dieser Zeit. Das gilt gleichermaßen für das weit vorgezogene, wiederum an den Ecken gerundete, Schutzdach des Tankbereichs, dessen dünne Dachhaut auf einer Einzelstütze zwischen den Zapfanlagen ruht und mit dieser verwachsen zu sein scheint.

Die rasante Veränderung hin zu Großtankstellen mit umfangreichen Service- und Verkaufseinrichtungen hat die frühen Zeugnisse der automobilen Entwicklung nahezu ausgelöscht („Schrittmacher des Fortschritts – Opfer des Fortschritts?“, Band 60 der Schriftenreihe des Deutsche Nationalkomitees für Denkmalschutz). Als Typenentwurf der 50er-Jahre besitzt die Tankstelle daher inzwischen Seltenheitswert. Nach gegenwärtigem Kenntnisstand findet sich im Bodenseekreis nur noch in Tettngang ein ähnliches Gebäude, erfreulicherweise ebenfalls noch in Betrieb.



Für beide Tankstellen ist die Erhaltung jedoch bislang nicht gesichert. Während in Tettngang Überlegungen zur betrieblichen Umgestaltung den Fortbestand des Kulturdenkmals in Frage stellen, soll die Friedrichshafener Tankstelle einem Wohnungsbauprojekt weichen. In beiden Fällen hat das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg Bedenken angemeldet und die Berücksichtigung alternativer Entwurfskonzepte gefordert, die den Erhalt der Kulturdenkmale – im ungünstigsten Fall durch Nutzungsänderung – eröffnen würden.

Cornelia Lindenberg M. A.
Obere Paulusstraße 110
70197 Stuttgart